

Auf der Suche nach einer neuen Klangwelt

Franz Schubert und der Arpeggione



Der Arpeggione

ist ein sechssaitiges Streichinstrument mit 24 Bündeln im Griffbrett. Es hat die Größe eines Violoncellos, wurde im Jahre 1823 von dem Wiener Instrumentenbauer Vinzenz Schuster erfunden und ausschließlich von Schubert so genannt. Er war von „der Schönheit des Tons, der in der Höhe mit einer Oboe die größte Ähnlichkeit hat und gegen die Tiefe dem Bassethorn sehr gleich kommt“ so begeistert, dass er die Sonate a - moll für *Pianoforte und Arpeggione* schrieb und sie zusammen mit dem Erfinder des Instruments in Wien uraufführte. Die Erfindung dieses Instruments ist Ausdruck der Suche nach einer neuen Klangwelt der Zeit Schuberts. Doch bereits Ende der zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts verschwand „mit dem traurigen Absterben der Romantik“ auch der Arpeggione.



Beethoven

Schubert
Stamitz



Anfang des zweiten Satzes der Arpeggione-Sonate
in Schubert Handschrift

Programm

Ludwig van Beethoven
1770-1827

Sonatine (Adagio) a-moll (WoO 43a),
Prag, 1796

Franz Schubert
1797-1828

Moderato cis-moll (D 780)
aus „*Moments musicaux*“, op. 94,4,
Wien 1828

Allegretto Es-Dur (D 946,2)
aus: *Drei Klavierstücke*, Wien 1828

Anton Stamitz
1750-nach 1796

Caprice a-moll (Amoroso),
Paris, um 1780

Franz Schubert
1797-1828

Ungarische Melodie (Allegretto)
h-moll (D 817),
Zseliz, S. Sept. 1824

Pause

Franz Schubert
1797-1828

Lied der Mignon a-moll (D 877/4)
Wien, Januar 1826

Sonate a-moll (D 821)
Wien, November 1824
Allegro moderato-Adagio-Allegretto

Gerhart Darmstadt – Arpeggione
Arpeggione von Thomas Schiegnitz, Berlin 2003
nach Anton Mitteis, Leitmeritz um 1825

Michael Günther – Hammerflügel
Hammerflügel von Conrad Graf, Wien 1824 , op. 819